

Informationsmaterial zur Konferenz des BMVEL Zukunft des ländlichen Raumes in Deutschland, 23.-25.06.04
(1) Dorfkaktions-Bewegungen in europäischen Ländern – sind ihre Erfahrungen auch in Deutschland von Interesse?
(2) Information über eine Diskussion dieser Erfahrungen im Gesprächskreis Ländlicher Raum (S.9 f.)

Berlin, Juni 2004

Prof. Dr. Kurt Krambach
Ökospeicher e.V. Wulkow

Dorfaktions-Bewegungen in europäischen Ländern – sind ihre Erfahrungen auch in Deutschland von Interesse ?

Mit den Erfahrungen dieser Dorfbewegungen und ihrer Anwendbarkeit in anderen europäischen Ländern befassten sich in jüngster Zeit zwei internationale Veranstaltungen. Im Oktober 2003 trafen sich in Banska Ciavnitza / Slowakei 100 Akteure der ländlichen Entwicklung aus 19 ost- und westeuropäischen Ländern im Rahmen des Pan-Europäischen Netzwerkes PREPARE¹; im Mai 2004 fand im Rahmen des 8. Ländlichen Parlaments von Schweden ein zweitägiges internationales Seminar mit Vertretern aus 20 Ländern statt, in dem über die Erfahrungen der Dorfkaktions-Bewegungen und die Zweckmäßigkeit eines „Europäischen Ländlichen Parlaments“ diskutiert wurde.²

Erste Informationen und Diskussionen zu diesen Themen unter Praktikern, Fachleuten und Politikern, die sich in Deutschland für den ländlichen Raum engagieren, zeigten einerseits eine erstaunlich geringe Informiertheit über diese Dorfbewegungen, fanden aber ein umso größeres Interesse und die Bereitschaft, über Lehren daraus nachzudenken. Dieser Artikel will auf knappem Raum einen Einblick in die Thematik geben.

Ende der 1970er Jahre entstanden in finnischen Dörfern lokale Aktionsgruppen, die sich zum Ziel stellten, die Zukunft ihres Dörfer stärker in die eigenen Hände zu nehmen und eigene Mittel und Kräfte zu mobilisieren, um brennende Probleme ihres Dorfes zu lösen. Zwei Gründe waren wesentlich dafür, dass diese lokalen Akteure bzw. Aktionsgruppen bald zu einer landesweiten Bewegung wurden. Zum einen starke Zerfallerscheinungen im ländlichen Raum – fortdauernde Abwanderung von vor allem jungen Menschen aus den

¹ Siehe Beschreibung auf S. 8.

² Der Autor, Agrarsoziologe, ist als Mitglied des Ökospeicher-Vereins Wulkow b. Frankfurt/Oder auch Mitglied der europäischen Netzwerke FORUM SYNERGIES – Internationales Netzwerk für nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum und PREPARE geworden. Dadurch hatte er die Möglichkeit, an den genannten und weiteren Veranstaltungen bzw. Reisen teilzunehmen, die es neben dem Studium einschlägiger Materialien ermöglichten, Erkenntnisse über die dargestellten Erfahrungen zu gewinnen.

Dörfern, was bei der ohnehin schon dünnen Besiedelung ländlicher Regionen nunmehr Tendenzen der verstärkten Schrumpfung der Infrastruktur zur Folge hatte; Rückgang der Landwirtschaft und fehlende alternative Arbeitsplätze – um nur zwei Beispiele zu nennen; zum anderen forderte die Vergrößerung der Kommunen viele Dorfakteure heraus, die lokalen Interessen ihres Dorfes selbst zu artikulieren und um ihre Durchsetzung zu kämpfen. Waren diese lokalen Aktionsgruppen anfangs ausdrücklich als Gegengewicht gegen die nunmehr größer gewordene Abhängigkeit von kommunalen Entscheidungen und die geringer gewordene Einflussnahme auf kommunale Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Dörfer gedacht, hat sich heute meist eine fruchtbare Kooperation zwischen den Dorfakteuren und den Kommunalbehörden entwickelt. Ein Kriterium dafür ist zum Beispiel, dass Dorfentwicklungspläne, die – von lokalen Akteuren erstellt – zunächst keine verbindlichen Planungsrelevanz haben, in die kommunalen Pläne integriert werden und deren lokale Umsetzung in den Dörfern von der Kommune gefördert wird.

In den 1980er Jahren wurde aus den Dorfaktionen in Finnland (heute 3.900 Dorfaktionsgruppen, von denen sich inzwischen etwa zwei Drittel sich in der juristischen Form eingetragener Vereine konstituiert haben) eine regional und nationalweit vernetzte und organisierte Bewegung „Die Dorfaktions-Bewegung von Finnland“ (SYTY), die auch jährliche regionale oder zweijährliche nationale Treffen der lokalen Aktionsgruppen – „Tag des Dorfes“ – organisiert.

Angeregt durch die finnischen Erfahrungen, entstand in den 1980er Jahren als ein Ergebnis der vom Europarat initiierten Kampagne für den ländlichen Raum – in der die Rolle des ländlichen Raumes gegenüber vorherrschenden einseitigen Urbanisierungstendenzen der Gesellschaft wieder aufgewertet wurde – eine ähnliche Dorfaktionsbewegung mit dem Namen Volksbewegung „Ganz Schweden soll leben“ (All Sweden shall live), was soviel heißen soll wie: nicht nur die Städte, sondern auch der ländliche Raum und nicht nur der mehr urbanisierte Süden, sondern auch die sehr dünn besiedelten ländlichen Regionen im Norden Schwedens sollen eine Zukunft haben.

Heute gibt es ca. 4.200 lokale Aktionsgruppen, Dorfkomitees, Vereine, Interessengemeinschaften von Dorfakteuren, usw., die in der schwedischen Dorfbewegung vereint sind. Der Vorstand dieser Bewegung (Rat der Volksbewegung „Ganz Schweden soll leben“) war ursprünglich aus der Zusammenarbeit mehrerer Organisationen bzw. Vereinigungen in einem „Ländlichen Forum“ (Rural Forum) entstanden, mit dem sie 1987 gemeinsam, dem Aufruf des Europarates folgend, die schwedische „Kampagne für den ländlichen Raum“ gestaltet hatten; dieses Forum begann, lokale Aktionsgruppen in den

Dörfern zu mobilisieren, anzuleiten, zu fördern und zu vernetzen. Aus dem Ländlichen Forum wurde der Vorstand der Volksbewegung (Popular Movements Council for Rural Development), zu dessen über 100 Mitgliedern heute je zur Hälfte Mitglieder aus dörflichen Aktionsgruppen und Vertreter von 53 nationalen bzw. regionalen Organisationen (NGOs - Nicht-Regierungsorganisationen) wie z.B. Bauernverbände, Genossenschafts-, Frauen- und Jugendverbände, der Verband der kleinen Kommunen, u.a.m. angehören.

Diese zivilgesellschaftliche Dorfbewegung ist heute zu einem selbstverständlichen Teil der schwedischen Gesellschaft geworden. Der Vorstand und die Regionalverbände arbeiten partnerschaftlich mit staatlichen und anderen, darunter auch wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen. Das schwedische LEADER+ - Programm ist in die Bewegung integriert. Die Dorfbewegung wird vom Staat mit jährlich etwa 1 Million € gefördert. Sie hat in Stockholm eine Zentrale mit 5 hauptamtlichen Kräften.

Alle zwei Jahre wird – jeweils in einem anderen Teil des Landes – das „Ländliche Parlament“ (Rural Parliament of Sweden) veranstaltet. Es ist vor allem ein Treffen von *lokalen* Akteuren (etwas zwei Drittel bis drei Viertel der Teilnehmer), darunter mindestens zur Hälfte weibliche und in hohem Maß junge Dorfakteure; aber auch Politiker, darunter in der Regel der Ministerpräsident bzw. ein von ihm beauftragter Minister, Vertreter der Parlamentsparteien und von gesellschaftlichen Organisationen, Kommunalvertreter und wissenschaftliche Einrichtungen wirken mit. In Ystad 2004 fanden zu 4 Themengruppen mit mehr als 30 Themen jeweils zweitägige Seminare statt, darunter mehrere internationale in englischer Sprache. Eine Ausstellung mit lokalen / regionalen Erfahrungen der Dorfbewegung und natürlich auch mit touristischen Angeboten und lokalen Produkten aus Landwirtschaft, Forst und Kunsthandwerk fand statt. Kultur, Kommunikation und Spaß kamen nicht zu kurz; und an zwei Abenden: „das Parlament tanzt“!

Inzwischen haben sich ähnliche Dorfbewegungen in vielen europäischen Ländern entwickelt, so neben Finnland und Schweden in drei weiteren nordischen Ländern (Dänemark, Norwegen, Island), aber auch in den Niederlanden, Portugal und Spanien; mit Hilfe des europäischen Netzwerkes PREPARE begannen sie sich in inzwischen neuen EU-Mitgliedsländern zu entwickeln, so in Estland, Ungarn, Polen, der Slowakei, Slowenien; in weiteren Ländern gibt es „Anfänge“ in Form von Ländlichen Foren oder ähnlichen Zentren bzw. Initiativen, so in England, Schottland und Wales, Bulgarien, Rumänien, Tschechien. Die fünf nordischen Länder haben sich zu einem Netzwerk „Der ganze Norden soll leben“ zusammen geschlossen, eine ähnliche Kooperation gibt es zwischen den drei baltischen Republiken, und das Pan-Europäische Netzwerk PREPARE scheint sich unter dem Motto

„Ganz Europa soll leben“ zur Keimform eines Netzwerkes von Dorfbewegungen aus immer mehr europäischen Ländern und damit zu einer zivilgesellschaftlichen „Stimme des ländlichen Europa“ zu entwickeln.

Was ist das Neue an diesen Dorfaktions-Bewegungen ?

Das Nachdenken darüber, ob diese Erfahrungen auch in Deutschland von Nutzen sein und angewandt werden könnten, wirft zunächst die Frage auf, was neu daran ist und ob es Ähnliches bei uns schon gibt. Nach meiner Kenntnis sind vor allem zwei Aspekte dieser Dorfbewegungen neu:

Erstens heben sie die *unterste lokale Ebene* der ländlichen Entwicklung heraus – die Dörfer als Hauptform der ländlichen Siedlung. In einem der Seminare in Ystad wurden z. B.

expressis verbis *vier Ebenen* ländlicher Entwicklungsstrategien unterschieden: a) die lokale (dörfliche), b) die kommunale, c) die regionale und d) die nationale Dimension.

Dabei ist die Unterscheidung zwischen dem Charakter der lokalen / dörflichen und der kommunalen Dimension wesentlich, zumal sie begrifflich oft gleich gesetzt werden. Jedoch ist ein Dorf eine – historisch durch die Ansiedlung von Menschen entstandene - ländliche *Siedlung*, eine Gemeinde hingegen eine kommunale *Gebietskörperschaft*, die ihren Umfang und Charakter durch Beschluss oder administrative Eingriffe verändern kann. Mit der Vergrößerung der Gemeinden in den so genannten kommunalen Gebietsreformen umfasst eine Landgemeinde in der Regel mehrere dörfliche Siedlungen, nun (un-)sinniger Weise „Ortsteile“ genannt. Die einzelnen Dörfer behalten jedoch ihren Charakter als „örtliche Gemeinschaften“ in dem Sinn, wie diese eine Eigenschaft im Grundgesetz per definitionem ursprünglich den Gemeinden zuerkannt worden war.

Die Rolle des einzelnen Dorfes wächst wieder,

- weil die aktuellen Problemlagen im ländlichen Raum – Bevölkerungsrückgang, Abwanderung junger Menschen und zunehmende Alterung der Wohnbevölkerung, „Schrumpfung“ der technischen und sozialen Infrastruktur, Arbeitslosigkeit, Mangel an nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen, usw. - die Dörfer am unmittelbarsten treffen, manche Dörfer sogar in ihrer Existenz gefährden;
- weil jedes Dorf eine „Vision“ seiner künftigen Entwicklung als ländliche Siedlung und lokale Gemeinschaft seiner Bewohner braucht und in der größer gewordenen Kommune seine lokalen Interessen umso deutlicher artikulieren muss, je mehr ländliche Siedlungen die Kommune umfasst;
- weil die Eigenaktivität der Dorfbewohner, die lokale Zivilgesellschaft, ihr „soziales Kapital“ und die Erschließung der eigenen örtlichen Ressourcen, mehr denn je

unabdingbar für die Lösung der Entwicklungsprobleme und die Zukunft des Dorfes geworden sind.

Insofern ist die „Rückbesinnung“ auf die Kraft der Dörfer, wie sie in den genannten Dorfaktions-Bewegungen in Erscheinung tritt, überall dort neu, wo vor Ort das Vertrauen in die eigenen lokalen Potenziale verloren gegangen ist bzw. manchmal auch „vergessen“ wurde, dass es für eine erfolgreiche ländliche Entwicklung nicht nur guter Regional- und Kommunalpolitik bedarf, sondern auch einer kreativen *Dorfpolitik*, die auf die Zukunft der Dörfer und die Mobilisierung deren lokaler Kräfte setzt.

Zweitens ist an diesen Dorfbewegungen neu, dass sie gewissermaßen ein System von drei wesentlichen Elementen darstellen:

(1) Die *Basis* bilden die lokalen Akteure in den Dörfern, die sich als Gruppe, Komitee oder Verein das Ziel gestellt haben, die Zukunft ihres Dorfes zu sichern und dafür auch die eigenen Kräfte und Mittel zu mobilisieren; natürlich geht es dabei nicht nur um allgemeine Zukunftsvorstellungen, sondern jeweils um konkrete Aufgaben, seien es der Erhalt des dörflichen Kindergartens, die Förderung von Kleinunternehmern und Arbeitsplätzen oder Kultur und Geselligkeit, usw. ...

(2) Den *Kern* bildet die nationale, meist auch regional untersetzte *Vernetzung der lokalen Akteursgruppen* zu einer zivilgesellschaftlichen, organisierten Bewegung, die vor allem in zweierlei Richtung wirkt: einerseits als Instrument zur Förderung und Qualifizierung, zum Erfahrungsaustausch der lokalen Akteure in den Dörfern, andererseits als eine nationalweite, zivilgesellschaftliche Lobby für die Interessen des ländlichen Raumes und der Dörfer (zu diesem Zweck wirken in den Dorfbewegungen meist auch andere nichtstaatliche Organisationen zusammen, die gemeinsame Interessen an der Stärkung des ländlichen Raumes haben, wie z.B. Bauernverbände, Landjugend- und Landfrauenverbände, Kommunalverbände, usw. ...

(3) *Höhepunkte* dieser Dorfbewegung sind *nationalweite Treffen lokaler Akteure* – z. B. als „Ländliches Parlament“ – die dem Erfahrungsaustausch (darunter auch dem internationalen) und der Stärkung des Selbstbewusstseins, der Begegnung mit der Politik, der Beratung von ländlichen Entwicklungsstrategien, der Formulierung von Forderungen, Vorschlägen und Wünschen an die Politik und nicht zuletzt auch als gemeinsame Feste der Geselligkeit und der Pflege kultureller Traditionen dienen.

Dorfaktionen sind auch bei uns nicht neu. Jedoch als zivilgesellschaftliche „Bewegung“ könnten sie zweifelsohne auch in vielen Dörfern der Bundesrepublik von größerem Nutzen sein, insbesondere in

den neuen Ländern. Komplizierter erscheint die Beantwortung der Frage, ob und in welchem Maße ein solcher zivilgesellschaftlicher Prozess in Gang kommen könnte.

Grundlegende Voraussetzung dafür ist zweifellos, dass ein „Problemdruck“ dahin gehend besteht, Menschen im eigenen Dorf zu veranlassen, auf diese Weise die Geschicke ihres Dorfes in die eigenen Hände zu nehmen und auch die lokalen Ressourcen dafür zu mobilisieren. Und zuallererst müssen sich Menschen finden, die in der Lage und bereit sind, auf diese Weise als lokale Akteure zu wirken. Beispiele dafür gibt es auch bei uns in unterschiedlichsten Formen; dazu gehören z. B. Lokale Aktionsgruppen der LEADER-Initiative, erfolgreiche Dörfer im TAT-Orte-Wettbewerb, dörfliche Akteure von Lokalen Agenda 21-Prozessen, Dorferneuerungsprozesse, die nicht bei der materiellen Gestaltung stehen bleiben, usw. . Und natürlich schließt die Entfaltung solcher dörflichen Eigenverantwortung keineswegs die überörtliche Kooperation, sei es im Rahmen einer Gemeinde oder Region, aus; im Gegenteil, sie ist unabdingbar.

Hinsichtlich der regionalen Dimension herrscht bei uns bekanntlich eine reiche Vielfalt von den Planungsregionen über die „Regionen der Zukunft“ und die LEADER-Regionen bis zu den „Regionen aktiv ...“ mit unterschiedlichsten Formen von Regionalplanung und –management. Es wäre durchaus denkbar, dass durch Bündelung dieser Vielfalt auch regionale Förderung und Vernetzung von „Dorfaktionsgruppen“ im weitesten Sinn möglich werden könnte.

In Finnland z. B. wird die LEADER-Initiative von der Dorfaktionsbewegung getragen und es wird angestrebt, die bewährten LEADER-Methoden flächendeckend in allen ländlichen Regionen wirksam zu machen. In den Regionen sind Ombudsmänner (meist staatlich bezahlte) dafür tätig, die Dorfaktions-Bewegung regional zu vernetzen, Aktionen zu betreuen, Fördermittel zu vermitteln, usw. .

Es wäre auch denkbar, dass analog den „Ländlichen Foren“, die in etlichen Ländern den Anfang einer organisierten Dorfbewegung bildeten, auch bei uns die einschlägigen Organisationen wie Bauern- und Genossenschafts-, Landfrauen- und Landjugendverbände, Kommunalverbände, Gewerkschaften usw. als eine gemeinsame zivilgesellschaftliche „Stimme für den ländlichen Raum“ zusammen wirken und so auch gemeinsam mit ihren Mitteln die Dorfentwicklung und die Eigenaktivität der Dörfer fördern.

Analogien zu den „Ländlichen Parlamenten“ oder Tagen des Dorfes“ als zivilgesellschaftliche nationale Treffen von Dorfakteuren und anderen Akteuren des ländlichen Raumes gibt es meines Wissens in der Bundesrepublik nicht; man kann sich jedoch vorstellen, dass sie - ähnlich wie oben dargestellt – eine hervorragende Rolle für den

Erfahrungsaustausch von Dorfakteuren und die Mitwirkung der Zivilgesellschaft an der Gestaltung einer Politik für die integrierte ländliche Entwicklung spielen könnten.

Das internationale Seminar, das sich in Ystad mit den Erfahrungen der Dorfbewegungen befasste, stimmte darin überein, dass solche Bewegungen in allen europäischen Ländern denkbar wären und überdies einer europäischen Politik für die ländliche Entwicklung dienlich sein könnten. Es wurde auf die unterschiedlichen Bedingungen und Formen in den „Beispielländern“ verwiesen und die Erfahrungen „nicht zu kopieren, sondern zu kopieren“, das heißt, entsprechend den jeweiligen nationalen bzw. regionalen Bedingungen anzuwenden. Obwohl die Dorfbewegungen ihrem Wesen nach Bewegungen „von unten“ (bottom up) sind, zeigen die Erfahrungen, dass der Beginn solcher Bewegungen häufig auch „von oben“ (top down) angestiftet werden kann. Als wichtige Hilfeleistungen für die Mobilisierung von lokalen Akteuren in den Dörfern werden angesehen, zum einen das Problembewusstsein, das heißt, die Einsicht in die Probleme und mögliche Problemlösungen vermitteln zu helfen; zum anderen, das lokale Selbstbewusstsein der Dorfakteure, die Selbsterkenntnis ihres vorhandenen und für die Dorfentwicklung unverzichtbaren „sozialen Kapitals“ zu fördern. Anfangsschwierigkeiten seien anfangs vor allem dergestalt aufgetreten, dass manche Kommunalbehörden befürchteten, durch lokale Aktionsgruppen Einschränkungen ihrer Macht zu erfahren, statt den Nutzen solcher Aktivitäten im Dorf auch für die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und die Erschließung lokaler Potenziale zu erkennen; dass manche Verbände oder Organisationen (NGOs) um ihr spezifisches Profil bangten, wenn sie mit anderen für den ländlichen Raum kooperieren; dass manche Regierungen längere Zeit brauchten, um den Wert einer solchen zivilgesellschaftlichen Bewegung für eine auf die ländliche Entwicklung gerichtete staatliche Politik zu verstehen. Bei der Diskussion der Frage, ob ein „Europäisches Ländliches Parlament“ notwendig sei, wurde festgestellt, dass bisher – obwohl es zahlreiche europäische Verbände, Netzwerke und Lobbygruppen gibt, die sich für den ländlichen Raum engagieren – eine zivilgesellschaftliche Organisation fehlt, die den ländlichen Raum *in Europa als Ganzes* und hinsichtlich seiner verschiedenen geographischen Ebenen, insbesondere der *lokalen (dörflichen) und der regionalen Dimensionen*, repräsentiert. Günstig wäre eine zivilgesellschaftliche Organisationsform, die a) auf den nationalen *Dorfbewegungen* basiert, b) ein Forum der verschiedenen *NGOs* ist und c) als eine Lobby für den ländlichen Raum, eine „*Stimme des ländlichen Europa*“ wirkt. Es wurde das Für und Wider erörtert, aber noch offen gelassen, ob dieses Gebilde dann „Europäisches Ländliches Parlament“ heißen wird.

Autor:

Prof. Dr. Kurt Krambach, Heinrich-Heine-Str. 62 D, 10179 Berlin.
Tel. 030 2815408 eMail: Kurt.Krambach@t-online.de
Ökospeicher e.V. Wulkow, Tel. 033602 46 90, Am UFO 1, 16326 Wulkow
eMail: info@oekospeicher.de, Net: www.oekospeicher.de

Literatur:

Vanessa Halhead: Die Kraft der kleinen Dörfer. In: LEADERforum H. 1/2004, S. 36 ff.
Kurt Krambach: Ein Modell auch für Deutschland? In: Ebenda, S. 38 ff.
Ders.: Nationale Dorfaktions-Bewegungen und ländliche Parlamente in europäischen Ländern. Studie. Berlin 2004. Unter: www.rosalux.de

Erläuterung zu PREPARE

Das Pan-Europäische Netzwerk für das ländliche Europa PREPARE (Pan-European Network for Rural Europe) ist heute auf dem Weg, eine zivilgesellschaftliche Stimme für das ländliche Europa auf der Basis der verschiedenen nationalen Dorfbewegungen zu schaffen. (www.PREPAREnetwork.com). Der Name PREPARE (PRE-accession Partnerships for Rural Europe) ergab sich aus der ursprünglichen Aufgabe, durch Kooperation zwischen Ost und West in den Kandidatenländern für den EU-Beitritt zivilgesellschaftliche Formen der ländlichen Entwicklung, insbesondere auf der Basis der finnischen und schwedischen Erfahrungen der Dorfaktions-Bewegungen, zu fördern.

Das PREPARE-Programm hat zum Ziel, die Zivilgesellschaft im ländlichen Raum zu stärken und den multi-nationalen Austausch in der ländlichen Entwicklung zu fördern, das heißt: Dialog, Vertrauen, Vertrautheit und Kooperation zwischen lokalen Akteuren, Regierungen und allen Akteuren (stakeholders) der ländlichen Entwicklung auf allen geographischen Ebenen zu fördern.

„Wir möchten, dass die dörflichen Gemeinschaften befähigt und ermächtigt werden, an den Entscheidungen über die nachhaltige ländliche Entwicklung teilzunehmen.“

Zur Organisationsgruppe von PREPARE gehören

- Forum Synergies, trans-national network for sustainable development
- ECOAST, the European Council for the Village and Small Town
- Swedish Popular Movements Council
- Swedish Federation of Rural Economy and Agricultural Societies
- KODUKANT, the Estonian Movement of Villages and Small Towns
- Hungarian Rural Parliament
- Slovakian Rural Parliament
- Slovenian Rural Development Network
- Polish Forum on the Animation of Rural Areas
- Village Action Association, Finland.

Rosa Luxemburg Stiftung

Gesprächskreis Ländlicher Raum

Rosa Luxemburg Stiftung · Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin

INFORMATION

Der Gesprächskreis Ländlicher Raum führte auf seiner 4. Tagung am 17.06.04 eine ausführliche Diskussion zum Thema

Anwendbarkeit europäischer Erfahrungen der Dorfbewegungen mit ihren lokalen Dorfaktions-Gruppen und nationalen Ländlichen Parlamenten.

Diskussionsgrundlagen waren die Studie „Nationale Dorfaktions-Bewegungen und ländliche Parlamente in europäischen Ländern“ (31 S.) von Kurt Krambach, Berlin 2004 (im Internet unter www.rosalux.de zu finden) und ein Bericht über das 8. Ländliche Parlament von Schweden, das im Mai 2004 in Ystad / Südschweden stattfand.

Mit großem Interesse wurden die Informationen aufgenommen. Man war sich einig, dass diese Erfahrungen es wert sind, gründlich auf ihre Anwendungsmöglichkeiten in der Bundesrepublik hin geprüft zu werden. Von Teilnehmern aus der Lausitzer Region des Landes Brandenburg und einer kleinen Region im Nordwesten Mecklenburg-Vorpommerns wurde informiert, dass dort im September 2004 Diskussionsveranstaltungen über die mögliche Anwendung dieser Erfahrungen stattfinden werden.

Generell wurde festgestellt, dass es möglich sei, einen Zusammenhang zwischen diesen Erfahrungen und den Inhalten und Strukturen des Lokalen Agenda 21-Prozesses auf dem Lande herzustellen. Einerseits gibt es wesentliche Übereinstimmungen nicht nur in den ähnlichen Problemlagen, die insbesondere strukturschwache ländliche Regionen betreffen, sondern auch hinsichtlich der Orientierung auf *nachhaltige* Entwicklung und ein entsprechendes *ganzheitliches* Herangehen an Entwicklungsvisionen. Andererseits gibt es Unterschiede dergestalt, dass Lokale Agenden und deren Aktionspläne in der Regel auf der Gemeindeebene aufgestellt und beschlossen werden, während die Dorfaktions-Bewegungen das einzelne Dorf, die dörfliche lokale Aktionsgruppe und die dörfliche Planung, die in die Kommunalplanung integriert werden soll, in den Vordergrund stellen. Das sind jedoch keine trennenden Widersprüche, zumal Konzepte der nachhaltigen Dorfentwicklung nicht nur auf Umweltbelange zielen, sondern ganzheitlich auch auf lokale Ökonomie und neue Arbeitsplätze, dezentrale Infrastrukturlösungen bis hin zur Kultur und Geselligkeit im Dorf; insofern stellen Lokale Agenden 21, die auf dörfliche Belange orientieren, oft die generelle Frage der Lebensfähigkeit und Lebendigkeit des Dorfes in den Vordergrund. Einig war man sich auch, dass der zivilgesellschaftliche Charakter einer solchen Dorfbewegung, Unabhängigkeit von Parteien und Staat (was staatliche Unterstützung nicht ausschließt) gewahrt werden müssen und lokale Aktionsgruppen für Partnerschaften mit den kommunalen Behörden und der Wirtschaft offen sein sollen. Der Wunsch nach stärkerer Integration von LEADER-Aktivitäten, Dorferneuerung, Lokaler Agenda 21 und anderen dörflichen Initiativen sowie nach ressort-übergreifender Politik für den ländlichen Raum wurde wiederholt geäußert.

Der Gesprächskreis Ländlicher Raum wird dieses Thema weiter verfolgen und lokale / regionale Anwendungserprobungen auswerten.

I N F O R M A T I O N über den Gesprächskreis Ländlicher Raum

Der Gesprächskreis Ländlicher Raum wurde in August 2002 gegründet. Er ist eine Arbeitsform, in der Interessierte an Diskussionen über Entwicklungsfragen des ländlichen Raumes teilnehmen und an Veranstaltungen mitwirken können. Mit der Gründung des Gesprächskreises erfolgte eine Ausweitung des „Agrar- und landpolitischen Podiums“, das als Themenreihe in der Rosa-Luxemburg-Stiftung seit 1993 aktuelle Themen dieses Bereiches in Form von politischen Podiumsdiskussionen streitbar debattierte. Höhepunkte waren u.a. die meist anlässlich von Wahlen organisierten Diskussionsrunden mit Politikern aller Bundestagsparteien.

Auch Konferenzen und Workshops fanden statt, so 1995 zum 40. Jahrestag der Bodenreform; hierbei waren Höhepunkte die 1995 und 2000 gemeinsam mit Bauern- bzw. Genossenschaftsverbänden veranstalteten Agrargenossenschaftlichen Konferenzen sowie Workshops zu Besonderheiten der Lokalen Agenda 21 auf dem Lande. Das Agrar- und landpolitische Podium setzt seine Arbeit neben dem Gesprächskreis in der gewohnten Weise von Podiumsdiskussionen mit Politikern und anderen Experten fort.

Gemäß dem Charakter der Rosa-Luxemburg-Stiftung als staatlich geförderter Einrichtung der politischen Bildung steht auch für den Gesprächskreis die *Umsetzung* von Erkenntnissen, Erfahrungen und know how für die Praxis mittels öffentlichen *Veranstaltungen der politischen Bildung* für PraktikerInnen aus Projekten, Vereinen und Betrieben, Kommunal- und LandespolitikerInnen *im Vordergrund*.

Der Gesprächskreis gestaltet seine Arbeit vor allem in zwei Formen, die beide öffentlich sind.

Drei bis vier Veranstaltungen jährlich in Form von Gesprächsrunden dienen der Beratung von konzeptionellen, politischen bzw. Detailthemen der Entwicklung im ländlichen Raum, der Information über neue Forschungsergebnisse oder anderes Erfahrungswissen, wie z. B. in jüngster Zeit die Diskussion von Erfahrungen der „Dorfaktions-Bewegungen“ in Europa. Außerdem wird mit dem Gesprächskreis die „größere“ Form – jährlich meist ein Workshop oder eine Konferenz – vorbereitet.

Solche Workshops mit Praktikern, insbesondere mit „Erfolgsbeispielen“ aus der Praxis, sowie mit Politikern und Wissenschaftlern fanden z. B. 2002 zum Thema „Beschäftigungspolitik und Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum“ und 2003 zum Thema „Jugend und ländlicher Raum mit jeweils über 100 TeilnehmerInnen statt. Geplant sind künftig u. a. Workshops zu den Themenkreisen „Dorfaktions-Gruppen und Dorfbewegungen“, „Frauen und ländlicher Raum“ und „Ländlicher Raum als Politikfeld“.

Literatur, die bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu Themen des ländlichen Raumes erschienen ist.

- . Ländlicher Raum, nachhaltige Dorfentwicklung und lokale Agenda 21. rls Manuskripte 27, Berlin 2001.
- . Agrargenossenschaften heute und morgen - Soziale Potenziale als genossenschaftliche Gemeinschaften. rls Manuskripte 35, Berlin 2001
- . Neue Arbeitsplätze im ländlichen Raum – Erfahrungen aus Praxis und Politik. rls Manuskripte 31, Berlin 2002.
- . Jugend und ländlicher Raum. Dokumentation von Ergebnissen eines Workshops. rls, Berlin 2003
- . Nationale Dorfaktions-Bewegungen und ländliche Parlamente in europäischen Ländern. Studie. rls, Berlin 2004 (www.rosalux.de)